

La Palma

Zwischen Bananen und Vulkanen

Dass die Kanaren eine sonnige Alternative zu den kalten Wintermonaten im Norden sind, das wissen viele. Dass die bergigen Inseln vulkanischen Ursprungs auch ein Paradies für Wanderer sind, schon weniger. Aber fast niemand kennt die grünste Insél am westlichen Rand der Inselgruppe: La Palma. Reinhold Richtsfeld entdeckte auf 200 km zu Fuß nicht nur eine faszinierende Naturlandschaft, sondern auch romantisch abgelegene Dörfer und einzigartige Inselkultur.

Von Reinhold Richtsfeld, Soziologe und Weltenwanderer, www.rytz.at

Ich fühle mich überraschend fit, als mich an diesem Morgen die ersten Sonnenstrahlen wecken. Sanfter Wind streicht durch die Palmen, die als Einzige den schwarzen Sandstrand von Santa Cruz de La Palma bevölkern. Ich war gestern erst nach Mitternacht mit der Fähre angekommen und hatte erstaunlich rasch diesen schönen Platz zum Übernachten gefunden. Ein traumhafter Morgen, und begeistert springe ich in die kühlen Wellen. Nun fehlt nur noch ein herzhaftes Frühstück. Dann kann es losgehen.

Ich muss aus 1.000 Kilometern markierter Wanderwege wählen, aber die Entscheidung fällt leicht. Ich will den Weit-

wanderweg „Camino Real de la Costa“ erkunden, der entlang der Küste rund um die gesamte Insel führt. Der „Königliche Küstenweg“ ist Teil des alten Fußwegenetzes, auf dem jahrhundertlang der gesamte Güterverkehr über Land stattfand. Viele abgeschiedene Orte konnte man bis vor wenigen Jahrzehnten nur zu Fuß erreichen. Was eignet sich also besser als ein Paar Waldviertler Schuhe und ein Zelt, um sich auf eine Entdeckungsreise zu begeben?

Barrancos, Barrancos

Am frühen Nachmittag breche ich von Santa Cruz Richtung Norden auf. Ein Fünftel

der insgesamt nur 85.000 Inselbewohner lebt in der beschaulichen Hauptstadt, die ich auf dem Weg in die grünen Hänge mit diesem vorletzten Dezembertag und treibt mir den Schweiß auf die Stirn, während ich die grob gepflasterten „Caminos Reales“ in ihrer ganzen Bandbreite kennenlernen: Mal breit und gerade entlang von endlosen Steinmauern, mal eng und zugewachsen zwischen Bananenbäumen hindurch und dann wieder steil und steinig durch die engen und tiefen Schluchten, die „Barrancos“. Hochzufrieden über diesen reizvollen Vorgeschmack schlage ich in der Dämmerung

mein Zelt auf einem kleinen Picknickplatz auf.

Am nächsten Tag bekomme ich eindringlich zu spüren, was mich entlang der gesamten Nordküste erwarten wird: die Höhen und Tiefen unzähliger Barrancos. Viermal jagt es mich in enge Schluchten hinunter, fast bis auf Meereshöhe, und auf der anderen Seite wieder etliche hundert Meter hinauf. Eine kraftraubende Angelegenheit angesichts meines vollbepackten Rucksacks! Aber meine Anstrengungen werden reichlich belohnt: mit weiten Ausblicken auf die dichten Bananenplantagen entlang des Küstenstreifens, mit den eigentümlichen Formen und Far-



links:

Schotterfeld auf der Vulkanroute

unten:

Die „Caminos Reales“ an der Nordküste: Grob gepflasterte Fußwege schlängeln sich von Schlucht zu Schlucht

dert meine Müdigkeit nur kurz, denn die ausgiebige Wanderung hat viel Kraft gekostet. Nach dem Abendessen rapple ich mich auf, um bei der kleinen Feier in der Bar nebenan vorbeizuschauen. Aber zum Jahreswechsel, da schlafe ich schon längst wie Andy Borg nach dem Silvesterstahl. Prosit Neujahr.

An gutem Schlaf mangelt es auch in den nächsten zwei Tagen nicht. Barranco für Barranco durchquere ich entlang der Nordküste, aber eine unvergleichliche Landschaft begleitet die konditionelle Reifeprüfung. Zahlreiche kleine idyllische Dörfer liegen stolz auf den Kämmen zwischen den tiefen Schluchten, an deren Abgründen sich immer wieder neue eindrucksvolle Perspektiven auftun. Mehr und mehr verzaubert mich die Zeitlosigkeit der von den Naturgewalten kunstvoll geformten Küste. Im Westen nimmt nach Santo Do-

mingo die Besiedelung wieder zu, und ich erreiche Puntagorda.

Einladende Höhle

Das 2000-Einwohner-Dorf wirkt ausgestorben an diesem Sonntagnachmittag, aber bald finde ich heraus, wo sich alle zusammgefunden haben: in der lokalen Markthalle! Es herrscht heitere Festtagsstimmung. Erfreut koste ich mich durch das Sortiment an lokalen Spezialitäten und stopfe biologisch kultiviertes Obst und Gemüse, halbreifen Ziegenkäse, frisches Brot und Kürbiskuchen in meinen Rucksack. Perfekt, jetzt fehlt nur noch ein guter Lagerplatz. Nach längerer Suche frage ich bei einer „Finca“, ob ich mein Zelt im Obstgarten aufschlagen darf. „Heute ist es draußen doch viel zu windig“, meint die Besitzerin, die vor mehr als 15 Jahren von Deutschland hierher ausgewandert ist. „Warum

schläfst du nicht einfach in unserer Höhle?“ Verwundert folge ich ihrem Sohn in die Orangenhaine und da liegt sie, gut versteckt: die hauseigene Höhle, gemütlich eingerichtet mit Matratzen, Tisch und Sesseln. Was für eine schöne Überraschung!

Tags darauf verlasse ich bei Tijarafe den „Königlichen Küstenweg“. Ich will den zweiten großen Weitwanderweg der Insel kennen lernen, der wegen seiner gebogenen Form „El bastón“, der „Wanderstock“, genannt wird. Diese mehrtägige Route verläuft entlang des gesamten zentralen Vulkanmassivs von La Palma und ist die Verlängerung des Europäischen Fernwanderwegs E7, der vom Schwarzen Meer zum Atlantik führt.

Die Vulkanroute

Ich erlebe drei fordernde aber lohnende Tage in den Bergen.

ben des vulkanischen Gesteins oder mit köstlichen, frisch vom Baum gepflückten Orangen. Kann man sich einen schöneren Silvestertag wünschen?

Müder Jahreswechsel

Zur Feier des Tages besorge ich in Barlovento einheimischen Rotwein. Für die Nacht empfiehlte man mir den Campingplatz neben der „Laguna“ ein Stück oberhalb des Dorfes. Ich hatte mir schon freudig ein kühles Bad ausgemalt, aber anstelle des erhofften Natursees finde ich nur einen eingezäunten, betonierten Wasserspeicher vor. Die eiskalte Dusche erfrischt zwar genauso, aber auch sie min-



**oben:**

In den Steinhalden fast unsichtbare Schutzhütte an der „Punta de Los Roques“

rechts:

Teil des 1.000-km-Fußweges: Hier führt der Weg über vulkanische Steinhalden

Vom „Roque de los Muchachos“, dem mit 2.426 Meter höchsten Punkt La Palmas, bietet sich ein atemberaubender Ausblick auf die ganze Insel. Vor mir liegt die „Caldera de Taburiente“, der nach Süden geöffnete trichterförmige Kessel,

der sanft von einer typischen Wolkendecke auf halber Höhe umgeben ist. Sein Aussehen verdankt er nicht den ursprünglichen Vulkanausbrüchen, sondern der Erosion im Laufe von zwei Millionen Jahren. Gewaltig! Begeistert über die bizarren

Formen des vulkanischen Gesteins folge ich dem geschlungenen Pfad entlang des Kammes von Spitze zu Spitze.

Höhepunkt der fußgängerischen Vulkanschau ist die „Ruta de los Volcanes“ am Südende des Bergmassivs. Seit Beginn der Geschichtsschreibung vor 500 Jahren hat es hier sechs große Ausbrüche gegeben. Wie in eine fremde Welt katapultiert, streife ich durch die außergewöhnliche Landschaft. Die Formen und Muster wechseln einander ab, so als wäre dieser Ort ein überdimensionaler Sandkasten, in dem die launischen Kinder von Mutter Erde ihre surrealen Schlösser und Burgen gebaut haben: Gruppen von leuchtend grünen Pinien, die sich aus dem schwarzen Sand erheben, Schotterfelder, regelmäßig überzogen mit mannshohen Felsbrocken, und breite Spalten im Gestein, die zwanzig Meter in die Tiefe reichen. Eine einzigartige Kulisse!

infos

WANDERN AUF LA PALMA

- Offizielles Wegenetz: 1.000 km markierte Wege unterteilt in: „lokale Wege“ (SL), „kleine Routen“ (PR) und „große Routen“ (GR)
- GR130: „Camino Real de la Costa“ (Königlicher Küstenweg): 160 km Weitwanderung rund um die gesamte Insel in acht bis zehn Tagen
- GR131: „El bastón“ (Der Wanderstock): 90 km Höhenwanderung über das zentrale Vulkanmassiv (Nationalpark Caldera de Taburiente und Ruta de los Volcanes) in drei bis vier Tagen

Anforderungen:

Die Wege sind konditionell anspruchsvoll durch die vielen Höhenmeter, aber bestens markiert. Das Wetter wechselt häufig, weil jeder Landstrich sein eigenes Mikroklima hat. Dennoch überwiegen Sonnenschein und warme Temperaturen, die das Wandern das ganze Jahr über ermöglichen. Die Infrastruktur für Weitwanderer ist im Aufbau begriffen.

Anreise:

für ökologisch Bewusste: per Bahn und Fähre entweder ab Portimão (Portugal) oder Cádiz (Spanien). Ansonsten Flugzeug.

Wanderführer:

„Topoguide der Insel La Palma“: Offizieller Führer des Tourismusverbandes La Palma mit detaillierten Routenbeschreibungen, Höhenprofilen und umfangreichen Hintergrundinformationen. Inklusive Karte im Maßstab 1:40.000. www.senderosdelapalma.com

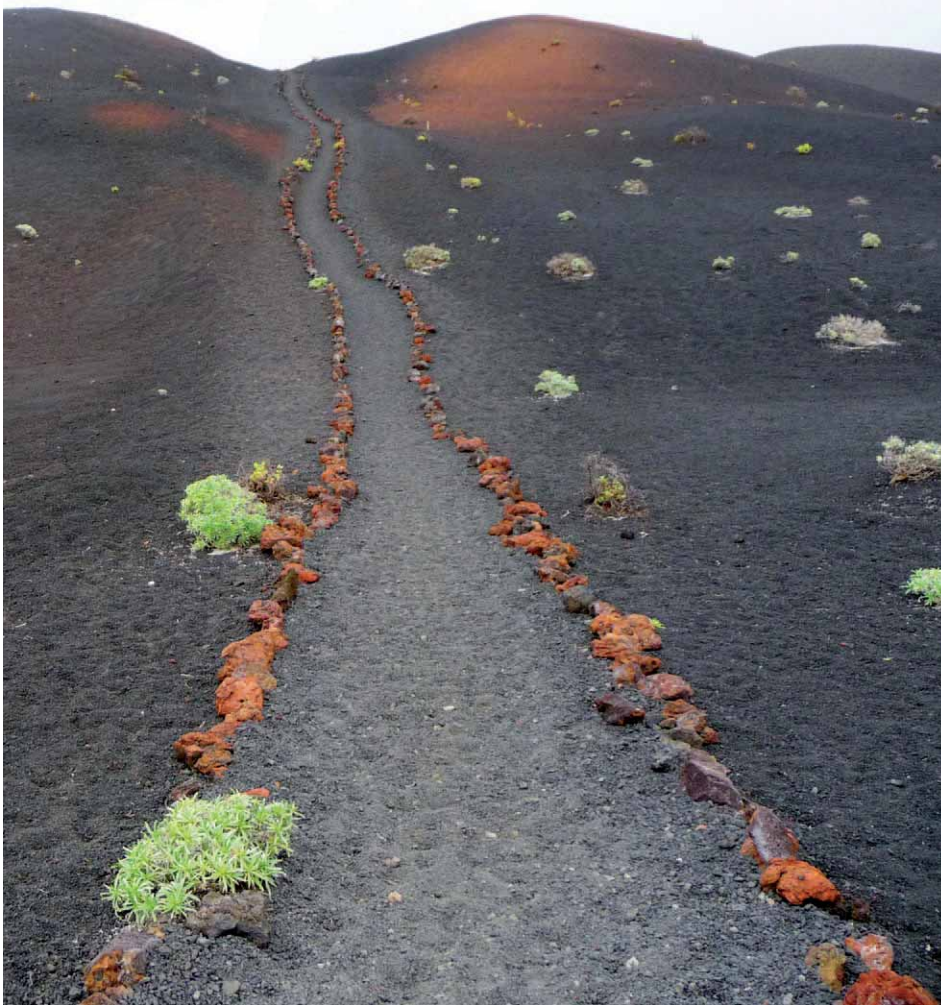
ZUM AUTOR

Im Juli 2008 ist der Oberösterreicher Reinhold Richtsfeld in Wien zu einer Wanderung mit unbestimmtem Ziel aufgebrochen. Mit Rucksack und Wanderstock macht er sich auf die Suche nach einem zukunftsfähigen und verantwortungsvollen Lebensstil. Auf der Homepage www.rytz.at berichtet er von den Abenteuern unterwegs.



Weitere Informationen:

Reinhold Richtsfeld – zu Fuß durch die Welt www.rytz.at



www.lowa.at

LOWA

simply more...

www.lowa.at



**Wir gehen
zusammen!**

LOWA + SOX
SYSTEMLÖSUNG FÜR IHREN FUSS

das erste System, bei dem Socken und Schuh perfekt aufeinander abgestimmt sind.

- + noch perfektere Passform
- + noch mehr Schutz
- + noch besseres Fußklima
- + noch mehr Komfort

...damit Sie Ihren Weg noch mehr genießen können.



- Aktivbund
- Laschen Protektor
- Schienbein Protektor
- Knöchelbandage
- Rist Protektor
- Three Step Lambertz Protektor
- Core Protection System
- Zehen Protektor

www.lowaplussox.at

Ankunft der Könige

Die Vulkanroute endet an der Südspitze der Insel beim Leuchtturm von Fuencaliente. Unwirklich steht er unterhalb des erst 1971 ausgebrochenen Teneguía, dem jüngsten Vulkan auf La Palma. Ein seltsamer Reiz umgibt diesen Ort, an dem das rauschende Meer auf die karge Küste trifft. Ermüdet von den vergangenen Tagen lege ich im nahen Fuencaliente eine Pause ein. Noch einmal inhaliere ich das Flair von La Palma: diese gelungene Mischung aus spektakulärer Natur und schlichtem Landleben.

Von meinem Lager auf dem öffentlichen Grillplatz am Hang oberhalb beobachte ich, wie das Dorf zunehmend in Aufruhr gerät. Es ist Dreikönigstag. Ich weiß bereits, dass er für die spanischen Kinder der wichtigste Weihnachtsfeiertag ist. Denn hierzulande bringen weder

Christkind noch Santa Claus die Geschenke, sondern die drei „Reyes Magos“ aus dem fernen Orient. Für acht Uhr abends wird ihre Ankunft erwartet. Das will ich nicht verpassen. „Sie ziehen vom Vulkan herüber ins Dorf“, erzählt mir ein Junge am Platz vor der Dorfkirche, wo sich bereits eine aufgeregte Menge versammelt hat. Und dann kommen sie, die exotisch kostümierten Könige, angeritten auf Kamelen! Mit lautstarkem Jubel werden sie begrüßt und gefeiert. Die Kinder überreichen ihnen erwartungsvoll ihre Wunschzettel. Bis morgen früh werden die Könige hoffentlich auch bei ihnen mit den Geschenken vorbeigekommen sein.

Am Ziel

Die Sonne wärmt angenehm, und müde lehne ich an der Reling der Fähre,

während die Konturen von La Palma langsam am Horizont verschwinden. Meine Gedanken kreisen um die letzten Wochen. Ich habe auf den Kanaren eine intensive und abenteuerliche Zeit erlebt. Wo es mich auf meiner Wanderschaft wohl noch überall hinführen wird? Aber ist das Ziel überhaupt so wichtig? Insgesamt bin ich inzwischen 4.000 km gewandert, auf der Suche nach einem einfachen und ökologischen Leben. Nicht immer ist es einfach gewesen, aber noch nie war ich so glücklich. Ja, das eigentliche Ziel meiner Reise habe ich schon erreicht: Größtes Glück bei gleichzeitig geringstem Konsum. Ich muss nirgends mehr hin. Ich bin schon da. ■

Entwickelt in Zusammenarbeit mit:

